

Zu einem weiteren Träger des Ortsnamens Gat

Manfred Görg - München

Bekanntlich existieren neben dem philistäischen Gat als dem bedeutendsten Namensträger einige weitere Ortschaften gleichen Namens, die im AT mit einem u. a. wohl der Differenzierung dienenden Beiwort gekennzeichnet sind. So gibt es ein Gat-ha-Hefaer (Jos 19,13 2Kön 14,25) und ein Gat-Rimmon (Jos 19,45 21, 24), von der Kombination Moreschet-Gat (Mi 1,10.14) einmal abgesehen¹

Zu den innerbiblischen Belegen für die kombinierten Formen treten einige außerbiblische Belege, wie das keilschriftliche Gitirimunima (EA 250,46) und das sowohl keilschriftlich (EA 288,26 u. a.) wie hieroglyphisch (Amarahliste 98) belegte Gintikirmil¹. Die letztgenannte Ortschaft kann auch ohne den Zusatz zitiert werden (EA 289,19).

Problematisch wird eine Identifikation mit einem der bekannten Namensträger insbesondere dann, wenn ein Gat ohne Beiwort aus dem Kontext nicht ohne weiteres fixiert werden kann. Dies gilt vor allem von den beiden Orten *kntw*, die in der Palästinaliste Tuthmosis' III. (ETL I,63 und 70) erwähnt werden¹. Von diesen beiden *kntw* wird Nr. 70 wohl zu Recht mit Gatt (Ĝett) an der Randzone der nördlichen Küstenebene zu identifizieren sein, während für Nr. 63 in der Regel eine Gleichsetzung mit dem biblischen Gat-Rimmon vertreten wird, das seinerseits nicht zwingend mit dem keilschriftlichen Gitirimunima auch topographisch zusammenzustellen ist¹.

Dem Problem der Beziehung des tuthmosidischen *kntw* (I,63) auf Gat-Rimmon gelte hier das Interesse, da "die Basis für ein wirklich fundiertes Urteil sowohl für *knt* wie für Gat-Rimmon im Grunde zu schmal" (SCHMITT) erscheint. Das fragliche *kntw* begegnet zwar in den besser bekannten Varianten der Palästinaliste ohne Beiwort, wird dagegen in der wenig beachteten Liste II als *kntṛk* zitiert. Diese Lesung ist seinerzeit von W.M. Müller bekannt gemacht und als "a blending of *K(e)n-tu* (i. e., Gint, Gath), No. 63 with No. 44 *K(e)-n-tu-(e)-s-na* (Gath-Ashna) and 45, *R(e)-ta-ma-ra-ka* (= Biblical Allamelech)" gedeutet worden, womit ein "wonderful specimen of thoughtness or rather ill-directed criticism" gegeben sei¹. Stattdessen will J. SIMONS eher mit der

¹Zur Dokumentation vgl. zuletzt Ges (18. A.) 233. Auch der ON Gittaim - mit der scheinbaren Dualendung *-aim* (2Sam 4,3 u. a.) - sei hier nur erwähnt.

¹Vgl. dazu E. EDEL, 1980, 78f; M. GÖRG, 1989, 7-12.

¹Zählung nach der Edition von J. SIMONS (ETL), 1937, 112.

¹Dazu zuletzt Ges (18. A.) 233. Ausführliche Diskussion bei G. SCHMITT, 1980, 115-119.

¹W.M. MÜLLER, 1910, 80: "evidently ṭa misread for ma, i. e., owl-with-arm". 7

"possibility of a new name" rechnen¹. M. NOTH findet hier sogar die "einzige nicht nur orthographische Variante, die es in den Thutmoselisten überhaupt gibt". Für S. AHITUV, der die Schreibung für "corrupted" hält, verbindet die Erklärung MÜLLERs "too many uncertain elements"¹¹.

Im Zuge einer Neubearbeitung der Liste II ist mir bei einer Kollation der Schreibungen aufgefallen, daß die jetzige Fassung des Namens offensichtlich eine Palimpsestschreibung darstellt. Nach den vorhandenen Spuren war die Zeichengruppe *tw* ursprünglich untereinander angeordnet, so daß zunächst nur *kntw* dastand und noch Platz für das Fremdlanddeterminativ war¹. Wir haben es also weder mit einer Verschreibung noch mit einer nur orthographischen Variante zu tun, sondern mit einer Ergänzung des bekannten Eintrags um eine bisher nicht belegte Namensspezifikation.

Diese Spezifikation *trk* ist nach wie vor rätselhaft. Vielleicht läßt sich mit den nötigen Vorbehalt an die hebr. Nominalbildung *šārīg* "Weinranke" (HAL 1263)¹² denken, so daß wir eine gewisse Analogie zu den bekannten Kombinationen Gat-Rimmon oder Gintikirmil hätten. Auf jeden Fall wäre es mit der ohnehin zweifelhaften Ineinsetzung mit Gat-Rimmon noch weniger gut bestellt. Es steht darüber hinaus nichts im Wege, von einer Nachbarschaft mehrerer, auch noch nicht belegter Träger des Namens Gat mit oder ohne Spezifikation in der fruchtbaren Scharonebene auszugehen.

Literatur:

- AHITUV, S., Canaanite Toponyms in Ancient Egyptian Documents, Jerusalem-Leiden 1984.
BORÉE, W., Die alten Ortsnamen Palästinas, Hildesheim 1968.
EDEL, E., Die Ortsnamenlisten in den Tempeln von Aksha, Amarah und Soleb im Sudan: BN 11, 1980, 63-79.
GÖRG, M., Zur Identität der "Seir-Länder": BN 46, 1989, 7-12.
MÜLLER, W.M., Egyptian Researches II, Washington 1910.
NOTH, M., Der Aufbau der Palästinaliste Thutmoses III.: ZDPV 61, 1938, 26-65 (= ABLAK II, Neukirchen-Vluyn 1971, 44-73).

¹J. SIMONS, 1937, 124: Keine der bekannten Listenvarianten gebe Anlaß zu einer Verlesung.

¹¹M. NOTH, 1938, 28f (= 1971, 46f). W. BORÉE, 1968, 115, Anm.4 meint, "der erste Bestandteil" des Namens könnte zwar *gat* sein, "aber der Rest bliebe dann doch unverständlich".

¹²S. AHITUV, 1984, 96, n.188. Auf SIMONS' und NOTHs Beobachtungen geht AHITUV nicht ein, von einer eigenständigen Kontrolle der Schreibung ganz zu schweigen.

¹Während besonders das ehemalige Zeichen *w* (Wachtel) gut zu erkennen ist, geben Bearbeitungsspuren in Höhe des jetzigen *w* die Position des *t* und in Höhe des jetzigen *r* die Position des Determinativs an.

¹¹Vgl. Gen 40,10.12 Joel 1,7. An der Verbindung stört lediglich der Sibilant *š*, der im Ägyptischen in der Regel mit den Zeichen oder der Gruppe für *s/z* wiedergegeben wird. Dies scheint mir jedoch kein unüberwindliches Hindernis zu sein.